

ST. SILVESTER



Einwohner 1.1.2015	965
<hr/>	
Arbeitsplätze in der Gemeinde	
Land- und Forstwirtschaft	51
Industrie und Gewerbe	18
Dienstleistungen, Handel, Verwaltung	107
<hr/>	
Fläche	7,1 km ²
<hr/>	
Höhe über Meer	
Höchster Punkt (Chrüzflue)	1263 m ü. M.
Tiefster Punkt (Nesslera)	685 m ü. M.

*Herausgeber: DEUTSCHFREIBURGER HEIMATKUNDEVEREIN
und Gemeinde St. Silvester 2015*



Lage

St. Silvester liegt gut 10 Kilometer südöstlich der Stadt Freiburg, direkt an der Sprachgrenze im deutschsprachigen Sensebezirk. Es ist die einzige deutschsprachige Gemeinde auf der linken Seite der Ärgera und grenzt an Tentlingen, Giffers, Plasselb und Le Mouret.

Die Gemeinde verfügt grösstenteils über natürliche Grenzen: Im Norden und Osten bildet das breite, aber steilwandige Tal der Ärgera die Grenze zu Giffers, im Westen trennt die tiefe Furche des Ruedigrabe von der französischsprachigen Gemeinde Le Mouret und im Südosten markieren der Grat der Muschenegg und der Muellersbach die Grenze zu Plasselb. Die tiefen Gräben auf beiden Seiten der Gemeinde bewirkten, dass St. Silvester lange nur schwer zugänglich war. Die Karte von 1886 belegt dies. Die Situation verbesserte sich 1887/88 durch den Bau der Ärgerabrücke und der Kantonalstrasse zwischen Giffers und Le Mouret. Richtig erschlossen wurde St. Silvester aber erst 1966 durch die Verbindungsstrasse Gomma–Zur Schür. Das Dorf liegt aber auch heute fern einer Hauptverkehrsachse.

Wappen

Das 1941 gewählte Wappen von St. Silvester stellt die dem heiligen Silvester geweihte Pfarrkirche dar. Das Wappen zeigt die kleine Kirche zwischen zwei Bäumen auf einem grünen Hügel mit blauem Hintergrund.

Die beiden Wappenbäume, eine Linde und eine Ulme, wurden aufgrund ihres Alters in den Jahren 1969 und 2006 gefällt. Als Ersatz wurden zwei Linden gesetzt. Der im Frühjahr 1990 gepflanzte Baum stammt aus einem Reis der ehrwürdigen Murtenlinde.



Die Pfarrkirche auf dem Hügel stand auch für das Wappen von St. Silvester Modell.

Name und Geschichte

Der Ort, an dem die Kirche steht, wird erstmals 1148 erwähnt – gleich mit zwei Namen: *Sancto Silvestro* und *Baselgin*. Die lateinisch-romanische Bezeichnung *Baselgin* bedeutet *kleine Kirche*. Demnach war bereits damals dem heiligen Papst Silvester auf dem Hügel eine Kapelle oder Gebetsstätte geweiht. Die Umgebung des Hügels erhielt ebenfalls den Namen des Kirchpatrons. Die Weilernamen in der Gemeinde bestätigen, dass das Gebiet in früher Zeit von Romanen besiedelt war: Gomma, Goleta, Tschabel und Plenefy sind romanischen Ursprungs. Die Alemannen zogen im 9. oder 10. Jahrhundert in das Gebiet und übernahmen frühere Namen, schufen aber auch neue: Buech, Matta, Büele, Flüeli und Schwand weisen auf alemannische Siedlungen hin.

Das Gebiet gehörte den Herren von Arconciel; 1148 schenkte Rudolf von Neuenburg es dem Kloster Altenryf. 1442 kaufte die Stadt Freiburg den Grafen von Tierstein die Lehensrechte ab und machte das Gebiet zu ihrem Untertanenland. St. Silvester bildete einen Schrot (Viertel) der Pfarrei Marly und war mit diesem Teil der Alten Landschaft (Burgpanner). Als sich Giffers 1630 von Marly trennte, kam St. Silvester unter dem Namen *Muschelsschrot* (Muschels ist ein Weiler) zu Giffers.

1798 wurde St. Silvester vorübergehend eine eigenständige Gemeinde im Bezirk La Roche, 1803 wieder ein Schrot von Giffers (Bezirk Freiburg). Seit 1831/32 ist St. Silvester eine eigenständige Gemeinde und seit 1859 auch eine eigene Pfarrei.



In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich aus dem Weiler Zur Schür das Dorf St. Silvester.

Bevölkerungsentwicklung und Siedlungsbild

Anfang 2015 zählte St. Silvester 965 Einwohnerinnen und Einwohner, 200 Jahre früher waren es rund 400 gewesen. Die Zunahme der Wohnbevölkerung verlief aber nicht stetig: Bereits 1850 lebten über 500 Menschen in St. Silvester, nach einem kurzen Einbruch stieg die Wohnbevölkerung bis 1880 auf 600. Bei dieser Marke verharrte sie bis 1910, nahm dann aber wieder zu, insbesondere zwischen 1930 und 1940. Erhard Kolly, Verfasser des Gemeinde- und Pfarreiporraits (1989), erklärt dies mit der fehlenden Möglichkeit abzuwandern. Umso stärker war die Abwanderung in den Nachkriegsjahren, als die Wirtschaft in der Schweiz, aber vorerst kaum in St. Silvester aufblühte. Seit den 1960er Jahren nahm die Wohnbevölkerung wieder kontinuierlich zu – mit einem Einbruch nach der Jahrtausendwende.

St. Silvester ist eine typische Streusiedlung mit vielen Weilern und Gehöften. Zur Schür, Muschels, Tschüpru und Chrache zählten früher am meisten Einwohnerinnen und Einwohner. Erst ab 1970 vergrösserten sich einige Weiler, die bis dahin nur aus ein paar Häusern bestanden hatten: Es entstanden grössere Einfamilienhausquartiere, und aus dem Weiler Zur Schür entwickelte sich das Dorf St. Silvester mit verschiedenen Gewerbebetrieben und Mehrfamilienhäusern.

Sehenswürdigkeiten

St. Silvester ist kein touristischer Ort. Das ruhige, idyllisch gelegene Dorf am Fusse der Voralpen bietet sich aber für kleinere und ausgedehntere Wanderungen geradezu an. Aufgrund der hohen Lage befindet sich St. Silvester zumeist oberhalb der Nebelgrenze und profitiert von einer wunderschönen Aussicht.

Die Pfarrkirche

Bereits im 12. und 13. Jahrhundert wird die Kapelle von St. Silvester in Zusammenhang mit dem Kloster Altenryf erwähnt. Das Spitztonnengewölbe dürfte vor dem 15. Jahrhundert entstanden sein. 1665/66 wurde die Kapelle wesentlich vergrössert, wobei der bestehende Teil als Chorraum genutzt und an diesen das Kirchenschiff angebaut wurde. 1892 machte sich die Bevölkerung von St. Silvester erneut an eine Vergrösserung der Pfarreikirche auf dem Hügel. Nach den Plänen von Architekt Adolf Fraisse aus Freiburg wurde der älteste Teil zur Sakristei umfunktioniert, das Schiff zum Teil abgebrochen und zum Chor bestimmt und das ganze heutige Kirchenschiff angebaut. 1985 erfolgte eine umfassende Renovation, bei der Franz Aebischer die Kirche mit einer Malerei ausschmückte, die dem ursprünglichen Aussehen nachempfunden ist.

Die Statue des Kirchenpatrons stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Der Bildhauer ist unbekannt, war möglicherweise ein Mönch aus dem Kloster Altenryf. Die Statue ist aus Sandstein gehauen und wiegt 240 Kilogramm. Sie wurde 1958 restauriert.

Schloss Tschüpru

An der Stelle einer 1317 erwähnten mittelalterlichen Burg wurde um 1700 der Landsitz Tschüpru errichtet, ein kubisches Schlösschen mit Walmdach. Im Laufe seiner Geschichte hatte das Schloss einige Besitzer aus Adels-, Philosophen- und kirchlichen Kreisen. Zur Zeit der Französischen Revolution weilte beispielsweise der Schriftsteller und Philosoph Etienne-Pivert de Sénancour (1770–1846) auf Schloss Tschüpru und schrieb hier am Roman *Oberman*, dem französischen Gegenstück zu Goethes *Werther*.

Anfang des 20. Jahrhunderts befand sich die Liegenschaft in Gemeindebesitz und wurde als Schulgebäude und später als Armenhaus benutzt. Seit 1959 befindet sich das Schloss Tschüpru in Privatbesitz.



Das Schloss Tschüpru war in seiner Geschichte nicht nur Landsitz von Adligen, sondern auch Armenhaus und Schulgebäude. Heute ist es in Privatbesitz.

Wegkreuze

Auf dem ganzen Gemeindegebiet befinden sich diverse sehenswerte Wegkreuze, die anlässlich von Prozessionen besucht wurden. Die Christusfiguren stammen alle vom Bildhauer Ernest Ruffieux aus Plasselb.



Die Wegkreuze Bachgassa (links) und Chrache stammen wie die übrigen von Ernest Ruffieux.

Der heilige Silvester und die Kilbi

Der heilige Silvester wurde im Jahr 314 als Bischof von Rom (Papst) gewählt. Seine Regierungszeit verlief parallel zur Regierung Kaiser Konstantins des Grossen. Während der Amtszeit von Papst Silvester I. fand das Konzil von Nizäa (325) statt. Er starb am 31. Dezember 335. Aufgrund seines Gedenktages am Jahreswechsel wird Silvester als Patron für ein gutes neues Jahr angerufen. Vor allem die Bauern bitten ihn um ein reiches Futterjahr und um Schutz für ihre Tiere. Das Fest des Namenspatrons wird in St. Silvester am Silvestertag mit einem feierlichen Hochamt, dem Füfi-Amt, gefeiert. In der Kirche liegen Holzfigürchen (Männli, Fraueli, Kinder, Haustiere) bereit. Diese können gegen eine Geldgabe für die Anliegen jedes Einzelnen geopfert werden. Der Pfarrer segnet einen grossen Käselaiib und einen Schinken, die traditionellerweise von den Pächtern des Spittelvorsasses (zwischen St. Silvester und Plasselb) und des Spittelgantrisch (im Muscherenschlund) gespendet werden. Die Tradition geht – gemäss einer Sage – auf ein Gelübde zurück, das anlässlich einer Viehseuche ausgesprochen wurde. Das Hochamt wird nachweislich schon seit mindestens 1680 abgehalten. Nach dem Hochamt begeben sich die Kirchenbesucher in die Restaurants für den traditionellen Kilbi-Z'morge, vor allem Rösti mit Bratwurst oder Spiegeleiern.

Impressum

Redaktion: Pascal Aebischer

Quellen:

Boschung Moritz: Sensebezirk 1848–1998, in: Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde, Band 64, 1998

Gemeinde St. Silvester (u.a. Website, Juni 2015)

Kolly Erhard: St. Silvester, Faltblatt des Deutschfreiburger Heimatkundevereins, 1988

Kolly Erhard: St. Silvester. Ein Portrait der Gemeinde und Pfarrei, 1998

Kopp Peter F.: Sankt Silvester, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 2010

Pfarrei St. Silvester: Patronstag – Füfi-Amt, 31. Dezember, 2011

Fotos: Gemeinde St. Silvester

Fotos: Ausschnitte (verkleinert auf 82%) aus der aktuellen Landeskarte 1:25 000 sowie aus den Blättern 345 (1886) und 347 (1885) vom Topographischen Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA150176).